

Iowa City, Mar. 12, 1850.

Liebe Eltern und Geschwister!

Da ich jetzt gerade Gelegenheit habe so nehme ich sie wahr um euch, wie ich versprochen hatte, einen kurzen Brief zu schreiben. Wir sind alle gottlob noch gesund und frisch auf; wir sind heute morgen um 10 Uhr hier in Iowa City angekommen, und haben uns den ganzen Tag damit beschäftigt, unsere nothwendigsten Sachen einzukaufen. Unsere Reisegesellschaft, so wie auch Baker's haben uns heute ein Paar Pferde gekauft; denn wir haben beschlossen nicht mit Ochsen, sondern mit Pferden zu gehen. Auf unsere ganzen Reise bis hier, haben wir überall sehr viele getroffen die nach Californien wollten; aber alle gingen mit Pferden! Unsere Gesellschaft haben für ein Paar wunderschöne dunkle \$160 gegeben, ohne Geschier; wir kriegen morgenfrüh ein neues Geschier für \$5. Baker's Gesellschaft haben von unsern Wirth, einen Deutschen, ein Paar Pferde gekauft für \$165 mit Geschier. Wir denken, wir werden mit 5 oder 6 Pferden fertig. Ihr werdet auch wohl gerne etwas von unserer Reise hören wollen. Den ersten Tag, nachdem wir von dir Abschied genommen hatten, kamen wir nicht sehr weit, denn die Road war sehr schlecht. Da ich nicht genau mehr weiss, wie weit wir jeden (word omitted) kamen, so will ich nur die kleinen Dörfer aufzeichnen, durch welche wir durchkamen; das erste kleine Oertchen war Delavan, das zweite war East Troy und dann nicht weit davon West Troy; dann kamen wir durch Beloit einen schon ziemlich ansehelichen Städtchen; von da kamen wir nach Rockford; von da nach Mount Morris; in den nächsten Dörfchen Melageville kamen wir Abends an, und da es den nächsten (word omitted) sehr stürmisch war und schneite, blieben wir da bis Mittag ehe wir weiter fahren; von da kamen wir nach Albany am Mississippi; hier mussten wir über den Mississippi fahren und waren dann im Staate Iowa. Das einzige Dorf das wir in Iowa sahen, ist Tipton. Nicht lange, nachdem wir dich und Schmidt verlassen hatten

finden die Prairien schon an. Die Prairien haben mir und Karl sehr gut gefallen; und wenn ich eine Farm haben wollt, ich wollt eine Prairie-Farm haben; gehe du nur mahl so weit heraus und besche die Prairien, sie werden dir gewiss auch gefallen; das Prairie-Land soll noch viel besser sein, als das Buschland, wie die Yankees sagten; wir haben auch an mehreren Stellen Draht-Fenzen gesehen. Von hier bis nach Milwaukee nennen die Leute hier 240 Meilen ungefähr. Die Leute haben uns meistens davon abgerathen nach Independence zu gehen; wir wissen aber selbst noch nicht, wo wir hingehen, vielleicht gehen wir über St. Joseph oder Council Bluffs. Von Melageville an haben wir in Kleinen Wirtshaus mehr geschlafen, bis in Tipton, Iowa; sondern wir haben bei den Farmern logirt; haben unsere Feldbetten herein geholt und auf der Erde geschlafen. Karl kann sich sehr gut darein schicken; versteht sich, ich auch. Schaff bei der anderen Company soll uns wohl gut mit dem Essen zurecht helfen; denn er ist 6 Jahr auf einem Schiff Koch gewesen. Ich muss jetzt schliessen, denn es ist schon ziemlich spät und ich bin müde; die Leute kommen jetzt herauf und wollen zu Bett gehen, und ich kann nicht weiter schreiben. Ich schicke auch einen herzlichen Gruss an Euch und an alle Geschwister von Eurem Sohn und Bruder

P. Wechselberg.

Addressed to:

Mr. J. Pet. Wechselberg
Lake Centre near
Milwaukee, Wis.

Iowa City, Mar. 12, 1850

Dear parents, brothers, and sisters,

Because I just now have the chance, I'm taking the time to write you a short letter as I promised. We are all still, thank God, healthy and well off. We arrived here in Iowa City this morning at 10 o'clock and have occupied ourselves the whole day with buying the necessary items. Our travel party, as well as Baker's, bought us a pair of horses today; for we have decided to go with horses, not with oxen. On the whole trip to here, we have met people everywhere who wanted to go to California, and all had horses! Our party paid 160 dollars for a pair of beautiful dark ones, without harness. Early tomorrow we are getting a new harness for 18 dollars. Baker's party bought a pair of horses with harness from our innkeeper, a German, for 165 dollars. We think we will be ready with 5 or 6 horses. You will certainly want to hear something about our journey. On the first day after we had said farewell to you, we did not get very far because the road was bad. Because I don't know anymore exactly how far we traveled each day, I will only mention the small villages through which we came. The first little place was Delavan, the second was East Troy, and then not far from there, West Troy. Then we came through Beloit, already a rather imposing little city. From there we came to Rockford and then to Mount Morris. We arrived in the next little village of Melageville in the evening, and because it was very stormy and snowing the next day, we stayed there until noon before continuing. From there we came to Albany on the Mississippi. Here we had to cross

p. 2, Mar. 12, 1850, Wechselberg

the Mississippi and were then in the state of Iowa. The only village we saw in Iowa was Tipton. Not long after we had left you and Schmidt, the prairies began. Karl and I liked the prairies and if I wanted to have a farm, I would want a prairie farm. You should go out once that far and take a look at the prairies. The prairie land is supposed to be much better even than the bush country, as the Yankee said. We also saw wire fences in several places. From here to Milwaukee, say the people here, is about 240 miles. Most of the people have advised us against going to Independence. We don't know ourselves yet where we are going, perhaps we'll go by way of St. Joseph or Council Bluffs. From Melageville on we no longer slept in small inns, except in Tipton, Iowa. Instead we lodged with farmers. We brought our bedrolls inside and slept on the ground. Karl doesn't mind this at all; I don't either of course. Schaff from the other party is supposed to help us with food because he was a cook on a ship for 6 years. I must close now because it is already pretty late and I am tired. The people are coming up now and want to go to bed and I cannot write anymore. I send you and all my brothers and sisters a hearty greeting from your son and brother

P. Wechselberg

Addressed to:

Mr. J. Pet. Wechselberg
Lake Center near
Milwaukee, Wis.

Council Bluffs, den 5. Mai 1850.

Liebe Eltern und Geschwister!

Eure lieben Briefe vom 1. April haben wir glücklich erhalten, und es freut ^{uns} und sehr, dass Ihr noch alle recht munter und gesund seid. Wir sind jetzt noch in unserer alten Wohnung, und gedenken morgen von hier wegzuziehen. Die Pferde vom Bigalow und auch die zwei neue Schimmel sind auf der ganzen Reise immer fetter geworden; wir haben noch keine Pferde gesehen, die besser im Stande sind, wie die unseren; das eine Pferd vom Bigalow ist hier hundert Dollar werth; das andere ist auch ein gut Pferd; aber es hat einen schlechten Wind; ich bin froh, dass wir ihm 100 Dollar für die Pferde gegeben haben. Die zwei Schimmel sind ein paar ausgezeichnet gute Pferde; kosten viel, sind aber ^{auch} viel werth. Wir haben hier noch 2 Pferde mehr gekauft, einen mexicanischen, weissen Ponny für 50 Dollars, welcher die Reise von Mexico bis hierhin gemacht hat; und dann noch ander gut Pferd für 70 Dollars; gute Pferde haben hier einen guten Preis. Wir denken mit den Sechsen haben wir genug. Die andere Compagny haben auch 6. Wir haben 618 ~~lb~~ Mehl ausser dem trocknen Brod, was wir haben, und 250 Speck, 50 Zucker, 25 Kaffee, 4 Thee und noch sonstige Kleinigkeiten. Wir haben 4 Dollars für 100 Mehl geben müssen, ist aber jetzt viel theurer, es kostet jetzt 6 Dollars; hart Brod kostet 11 Dollars, und haben desswegen keines gekauft; das geräuchert Speck und Schinken hat uns 7 ct. gekostet. Du fragst, ob unsere Wagen nicht zu schwer wären; ja, die sind doch zu schwer. Die andere Gesellschaft hat ihren vertauscht gegen einen leichteren, und haben 10 Dollars heraus müssen geben; ausserdem haben sie noch einen anderen leichten gekauft für 50 Dollars. Wir haben unseren Grossen verkauft für 65 dollars,

2 - Mai 5, 1850, Wechselberg

und haben zwei leichten gekauft, einen für 50 und der anderen für 60. Der leichteste für 50 dollars ist ungefähr so schwer, wie der ander kleiner Wagen; wir denken vor jeden Wagen zwei Pferde zu spannen und die andere zwei zu reiten. Wir haben noch 20 Buschel Korn, jede Gesellschaft. Das Welschkorn kostet jetst 2 1/2 Dollars den Buschel; wir haben aber nur 45 ct gegeben. Es gehen sehr viele von hier wieder zurück, weil sie kein Futter kriegen konnten, oder unterwegs so viel für das Futter geben mussten, dass sie jetst kein Geld mehr hatten; sie verkaufen dann hier ihre ganze Geschichte, machen vielleicht etwas Profit und gehen dann wieder zurück. Wir haben uns diese Woche an eine Gesellschaft angeschlossen, welche von einem Mann^e, Namens Nobles geführt wird. Derselbe hat voriges Jahr die Reise von hier nach Californien gemacht. Er hat von hier die Reise mit Pferden und einem schweren Wagen in 65 Tagen gemacht. (Ms torn) gehen die nördliche Route; auf der nördlichen Seite des Platte-Rivers. Dieser Mann sagt, dass die Road durchschnittlich sehr gut wäre, und dass wir den schlechtesten Theil der Road schon gemacht hätten. Der Frühling ist noch sehr zurück; das Gras fängt jetst ziemlich an zu wachsen. Du fragst, wie es mit unserem Geld gienge; es kostet viel Geld, nach Californien zu gehen. Wir zwei haben noch zusammen 150 Dollars, wir brauchen jetst nichts mehr auszugeben. Wir haben jetst Wagen, Pferde, Lebensmittel und Futter alles genug, und dass ist den Anderen ziemlich bis auf den letzten Pfennig gegangen; Bigalow hat immer für 2 bezahlen müssen, für sich und einen von seinen Schwagern. Die andern Gesellschaft hat auch sonst kein Geld mehr, blos Baker hat noch was. Karl hat einen sehr schlimmen, schwer

3 - Mai 5, 1850, Wechselberg.

Finger gehabt; eine alte Engländerin hat ihm immer Salbe drauf
gethan, und der Finger ist jetzt wieder am zuheilen.

In der Hoffnung, dass wir uns glücklich wiedersehen bin ich Euer
getreuer Sohn und Bruder

Peter Wechselberg.

Einen herzlichen Gruss von Karl
an euch alle; er kann selbst noch
nicht schreiben.

Addressed to:

Mr. Joh. Pet. Wechselberg
Milwaukee
Wisconsin

Council Bluffs, May 5, 1850

Dear parents, brothers, and sisters,

We have received your kind letters from April 1 and we are very happy to hear that you are all happy and healthy. We are still in our old dwelling and are planning to move out of it tomorrow morning. Bigalow's horses and also the 2 new greys got fatter and fatter during the trip. We have yet to see horses that are in better condition than ours. The one horse of Bigalow's is worth a hundred dollars here. The other is a good horse, too, but it gets winded too easily. I am glad we gave him 100 dollars for the horses. The two greys are an excellent pair of good horses. They cost a lot, but are also worth a lot. Here we've bought two more horses, a white Mexican pony, which managed the trip from Mexico to here, for 50 dollars; and then still another good horse for 70 dollars. Good horses here command a good price. We think we have enough with these six. The other party also has six. We have 618 pounds of flour in addition to the dry bread we have, and 250 pounds bacon, 50 pounds sugar, 25 pounds coffee, 4 pounds tea and a few other odds and ends. We had to pay 4 dollars for 100 pounds of flour, but it is already more expensive. It now costs 6 dollars. Hard bread costs 11 dollars, and for that reason, we didn't buy any. The smoked bacon and ham cost us 7 cents. You asked me if our wagons weren't too heavy. Yes, they are indeed too heavy. The other party traded theirs for a lighter one and had to pay out 10 dollars more. In addition, they bought another light one for 50 dollars. We sold our big one for 65 dollars and bought two light ones--one for 50 and the other for 60. The lightest one for 50 dollars is approximately

p. 2, May 5, 1850, Wechselberg

as heavy as the other small wagon. We are planning to hitch 2 horses to each wagon and to ride the other 2. In addition, we have 20 bushels of grain for each party. Welsh corn costs 2 1/2 dollars a bushel now; we paid only 45 cents. Many here are turning back because they can't get any feed, or because they had to pay so much for feed on the way that they don't have any more money. They sell their whole outfit here, maybe make a little profit, and then go back. We joined a party this week which is led by a man named Noble. He made the trip to California last year. From here it took him 65 days to make the trip with horses and a heavy wagon. (torn) take the northern route along the north side of the Platte River. This man says that the road, for the most part, was in good condition, and that we already had the worst part of the road behind us. Spring is still behind. The grass is beginning to grow fairly well. You ask how it's going with our money. It costs a lot of money to go to California. Together we still have 150 dollars. We don't need to spend any more. We now have wagons, horses, groceries, and feed enough, and that cost most of the others almost their last penny. Bigalow always had to pay for 2, for himself and one of his brothers-in-law. The other party doesn't have any more money either, except for Baker. Karl had a very bad, severe (illegible) finger. An old English woman kept putting salve on it, and the finger is healing again.

In the hope that we will all meet again happily, your faithful son and brother,

Peter Wechselberg

A hearty greeting from Karl to all of you; he can't write for himself yet.

p. 3, May 5, 1850, Wechselberg

Addressed to:

Mr. Joh. Pet. Wechselberg
Milwaukee
Wisconsin

Fort Laramie, ⁴May. 31, 1850.

Liebe Eltern und Geschwister!

Da ich jetzt wieder Gelegenheit habe, so ergreife ich dieselbe, Euch einen kurzen Brief zu schreiben. Wir sind jetzt in Fort Laramie 500 Meilen von Council Bluffs. Unsere Reise ist bis hierhin ziemlich gut von Statten gegangen; wir fahren gewöhnlich von 20-30 Meilen den Tag; unsere Pferde sind noch alle in guten Zustande und können es sehr gut aushalten. Wir haben über einige schlimme Ströme zu setzen gehabt; der erste, der Elkhorn-River ist ungefähr so breit wie der Milwaukee-River, und ziemlich tief. Es ist wohl ein Boot da um die Wagen überzufahren, es kostet aber 2 1/4 Thaler pr. Wagen und zwei Pferde; wir haben uns das Geld aber selber verdient. Wir haben nämlich drei grosse Baumstämme ausgehöhlt und die so aneinander befestigt, dass einer in die Mitte und die anderen zwei an die Seiten kamen; bis Abend waren wir damit fertig und gingen dann ans Überfahren; die Wagen wurden so auf's Boot gefahren, dass die Räder in die zwei Auswendige Büste kamen; bis on denn Morgen 9 Uhr waren ~~57~~ 57 Wagen glücklich und sicher übergefahren. Der andere Fluss war die Loup Fork, ungefähr 3/4 Meile breit; aber nicht sehr tief, so dass man dadurch kann fahren; dieser Fluss hat einen sehr starken Lauf, so dass es sehr harte Arbeit ist dadurch zu gehen; er hat einen sandigen Boden, und bleibt man an einer Stelle stehen so sinkt langsam hinein bis zu einer bestimmten Tiefe, mit einem Wagen darf man keinesweges einhalten; es sind aber zwei Sandbanke in der Mitte des Flusses, wo man einhalten kann; bis auf diese Sandbank werden die Wagen mit zwei Pferden gefahren; da wurde ein 100 Fuss langes Seil am Baum befestigt und an das Ende desselben noch zwei Pferde gespannt, und dann mussten noch einige Mann an das Seil fassen und halten es grade; ich bin auch einmahl mit dran gewesen,

2 - May. 31, 1850, Wechselberg.

das Wasser geht mir an der tiefsten Stelle bis an den Leib, und wenn man sich nicht sehr fest auf den Beinen hält, so reisst einem der Strom um. Die Landreise ist sehr intrassant; wir sind mehrere hundert Meilen an den Ufern des Plattes Rivers hinauf gefahren; dieser Fluss ist $1 \frac{1}{4}$ Meile Breit; aber auch nicht tief, der Lauf ist sehr stark. An beiden Seiten des Flusses ist eine grosse Ebene, von $\frac{1}{2}$ - 5 Meilen breit, dann kommen lauter Sandhügel. Wir haben Heerden von Büffel auf diesen Sandhügeln gesehen, und auch mehrere geschossen; auf der Büffeljagd muss man vor Allen ein gutes Pferd haben denn zuweilen verfolgen einem die Büffel, wenn sie verwundet werden. Einen von Bigalow's Schwagern und ich sind auf einen Tag auf die Büffeljagd gewesen, haben auch einen geschossen, ein dreijähriges Rind, und war so gross, als zu Hause eine grosse Kuh; wir nahmen ein Hinter Viertel mit, denn wir konnten nicht mehr tragen. Die Büffel sind gewöhnlich grösser, als in Wisconsin das Vieh, sie haben ein furchtbares Aussehen und laufen ungefähr so schnell, wie ein sehr wilder Ochse; das Fleisch derselben schmeckt sehr gut, wenn es nicht zu zähe ist. Fort Laramie ist eine Art Grenzfestung gegen die Indianer, es hat ungefähr 150 Mann Besatzung; es ist ein Store da. Ich hatte dir versprochen eine Tagebuch zu führen; ich habe auch den grössten Theil gehalten, ich habe es aber nicht ganz vollständig. Ich hoffe, ihr werdet wohl noch alle recht gesund sein; was macht Ernst, Julius, Rudolph, Martha, Ludwig und Lydia; ist Ernst jetst Meister auf der Farm, hält er seine Sachen auch gut in Ordnung. Du kannst vielleicht schon jetst nach Californien schreiben, wenn ich dann dahin kome, kann ich den Brief ja auf der Post-Office holen; erkundege dich mahl beim Burdick. Einen herzlichen Gruss von Karl und mir an euch und Freund Schmidt.

Euer getreuer Sohn und Bruder

Peter Wechselberg

3 - May. 31, 1850, Wechselberg.

Entschuldige meinen schlechten
Brief, denn ich sitze im Wagen
und habe das Papier auf den
Schoosse.

Addressed to:

Joh. Peter Wechselberg

Lake Center near

Milwaukee, Wisc.

Fort Laramie, ^{May}~~March~~ 31, 1850

Dear parents, brothers, and sisters,

I'm taking the chance while I have it to write you a short letter. We are now in Fort Laramie, 500 miles from Council Bluffs. Our trip has gone pretty well up to now. We usually travel 20-30 miles a day. Our horses are all still in good shape and are holding up well. We've had to cross a few bad streams. The first, the Elkhorn River is about as wide as the Milwaukee River and fairly deep. There is a boat there to ferry the wagons, but it cost 2 1/4 dollars per wagon and 2 horses. But we earned the money for ourselves. We hollowed out 3 big tree trunks and fastened them together so that one was in the middle and the other 2 on the sides. We were finished by evening and then started to cross the river. The wagons were driven onto the boat so that the wheels were on the 2 outer boats. By 9 o'clock the next morning the wagons were safe and sound on the other side. The other river was the Loup Fork, about 3/4 of a mile wide, but not very deep, so that one could drive through it. This river has a very strong current, so that it is very hard work to get through it. It has a sandy bottom. If one stands in one place, one sinks slowly in to a certain depth. With a wagon under no circumstances should one stop. There are, however, 2 sandbars in the middle of the river where one can stop. The wagons are driven out to these sandbars with 2 horses. There, a 100-foot-long rope was fastened to a tree and the end of the rope hitched to 2 horses. Then more men had to grab the rope and hold it straight. I took my turn, too. At the deepest point, the water came up to my chest. Unless one keeps

^{May}
p. 2, March 31, 1850, Wechselberg

oneself steady, the current pulls one over. The trip on land is very interesting. We have traveled several hundred miles along the banks of the Platte River. This river is 1 1/4 miles wide, but not deep. The current is strong. On both sides of the river is a great plain from a half to 5 miles wide. Then comes nothing but sandhills. We have seen herds of buffalo on the sandhills and have shot several. Most important on a buffalo hunt is a good horse because a wounded buffalo sometimes chases the hunter. One of Bigalow's brothers-in-law and I were hunting buffalo one day. We had shot one, a 3-year-old, as big as a large cow at home. We only took the hindquarter because we couldn't carry any more. The buffalo are usually larger than the cattle in Wisconsin. They have a frightful appearance and run about as fast as a wild ox. The meat tastes very good if it's not too tough. Fort Laramie is a kind of border stronghold against the Indians. It has a garrison of 150 men. There is a store there. I promised you to keep a journal, and for the most part I have, but it is not complete. I hope you are all still well. What are Ernst, Julius, Rudolph, Martha, Ludwig, and Lydia doing? Is Ernst now the master on the farm? Is he keeping things in order? Perhaps you can already write to California. When I get there, I can pick up the letter at the post office. Ask Burdick about it. A hearty greeting to you and our friend Schmidt from Karl and me.

Your faithful son and brother

Peter Wechselberg

Excuse my bad letter for I'm sitting in the wagon and have the paper in my lap.

Addressed to: Joh. Peter Wechselberg, Lake Center near Milwaukee, Wisc.

Illinoistown, Calif., Sept. 15, 1850.

Liebe Eltern und Geschwister!

Ihr werdet lange auf einen Brief von mir gewartet haben. Wir sind jetzt endlich in Californien am Gold graben. Ich hoffe, mein letzter Brief von Fort Laramie, wird euch alle munter und gesund angetroffen haben. Wir sind an der North-Fork of the American River zwischen den höchsten Bergen, wo die Sonne den Tag nur 5-6 Stunden scheint. Wir haben noch nicht viel Geld verdient, so lange wir in Californien sind. Wir sind den 6 August in Hangtown angekommen, und haben 2 Wochen da gearbeitet, haben aber nicht viel mehr verdient, wie unsere Kost; als wir sahen dass hier nicht zu machen war, sind wir, Karl und ich, Bigalow's zwei Schwager und noch andere Reisegefährten von Waukesha von heir weggereist, mit unseren Decken und Felle auf dem Rücken und Kuchenpfanne an der Hand, unsern Lauf nach den nördlichen Rivern steuernd; wir dachten wir wollten 150 Meilen gehen, wo noch niemand wäre; aber als wir mal 3-4 Tage über die steilsten Berge geklettert hatten, waren wir das Reisen müde und beschlossen an die North-Fork 3 Meilen von Illinois-town, wo wir waren, an die Arbeit zu gehen, und zufrieden zu sein, mit dem, was wir hier verdienen würden. Wir haben die letzte Woche 6-7 Dollar den Tag verdient per Mann; aber die Zeit davor haben wir nicht sehr viel gemacht; wir haben ungefähr 100 Dollars verspart, so lange wir hier sind. Ihr müsst mich entschuldigen, dass ich nicht eher geschrieben habe, denn ich bin noch an keinen Platze gewesen, wo ich habe schreiben können; wir haben noch immer unter freiem Himmel geschlafen so lange wir hier sind. Die Woche durch müssen wir arbeiten und den Sonntag müssen wir die höchsten, meilenhohe Berge erklettern um nach Illinoistown zu kommen, und holen unsern Lebensmittel. Ich habe sehr wenig Zeit zu schreiben, denn ich muss bald machen, dass

2 - Sept. 15, 1850, Wechselberg.

Ich wieder nach Hause komme vor dunkel. Von der Reise kann ich auch nicht viel schreiben jetzt. Bis nach Salt Lake sind wir ziemlich gemächlich gekommen; und auch den grössten Theil der andern Road; als wir aber an dem Humboldt River kamen, gingen die Beschwerden erst an; unsere Pferde wurden in kurzer Zeit mager, weil sie nichts zu fressen kriegten; an den Ufern des Rivers war wohl Grass genug, aber man konnte nicht dahin kommen wegen all dem Wasser, was eine Meile breit auf beiden Seiten des Rivers stand. Wenn wir unsere Pferde nicht verlieren wollten, so mussten wir uns dazu bequemen durch Wasser zu waten, und das Gras auf dem Rücken tragen; wir folgten diesem River ungefähr 250 Meilen und das alle Tage thun müssen, bis an den Leib durch Wasser gehen, und sehr oft haben wir durch den River schwimmen müssen, um Gras zu kriegen. Wir waren sehr frohe, als wir dahin kamen, wo dieser River in die Erde sinkt, aber da giengs Elend erst an; wir liessen unsern Wagen da stehen, denn unsere Pferde waren nicht mehr stark genug um ihm zu ziehen, und packten unsere nöthigsten Sachen auf die Pferde und warfen das andere weg. Nun war Bakers die Lebensmittel aufgegangen, und wir konnten sie doch auch nicht sitzen lassen und hungern. Sie nahmen jetzt unsere Sachen mit auf ihren Wagen, um geschwinder voran zu kommen. Aber unser Mehl gieng auch auf und wir mussten ans Mehl kaufen von Händlern von Californien mit Lebensmitteln kommend; da ich nun der einzige war der Geld hatte, so musste ich ans kaufen. Zuerst mussten wir \$2 für 1 lb. Mehl geben; später hin aber, je näher wir nach Californien kamen wurde es wohl feiler; von \$2 bis auf 50 Cent. Als ich noch \$30 hatte, sagte ich, ich hätte kein Geld mehr; und haben dann die Pferde verkauft für Mehl. Wir haben 2 und Bakers 2 Pferde mit nach Californien gebracht und keinen Wagen. Ihr werdet gerne

3 - Sept. 15, 1850, Wechselberg.

wissen, wie es mit dem Gold suchen gehet. Wenn man an eine Stelle kommt, wo man arbeiten will, so grabt man eine grosse blechenen Schüssel voll dreck aus und geht damit ans Wasser und spült so lange dran, bis der dreck all draus ist, und das Gold setzt sich auf den Boden; hat man dann für einen Schilling Gold in der Schüssel so ist 's der Mühe werth. / Man gibt sich dann mit dem Gold wascher an die Arbeit, und zwei Mann können in einem Tage 120-150 Schüsselnvoll auswaschen. Einen Goldwascher zu beschreiben habe ich jetst keine zeit zu; dass will ich auf ein ander mal thun. Als ich im Anfang in Hangtown ankam, und sahe, wie wenig die Leute verdienten, war ich doch ein wenig entmuthigt; ich habe aber jetst wieder Hoffnung, etwas Geld mit zu bringen, wenn ich auch nur \$5 - 10 den Tag verdiene. Karl hats Heimwehe und wäre gerne wieder zu Hause; er ist so ärgerlich in die Berge; ihr könnt euch auch die Berge nicht vorstellen. In kurzem mehr. In der Hoffnung, dass dieser Brief auch alle munter und gesund antreffen werde, verbleibe ich Euer Sohn und Bruder

Peter Wechselberg.

Ein Gruss an alle
Freunde und Bekannte von
Karl und mir.

Addressed to:

Mr. Joh. Peter Wechselberg
Milwaukee
Wisc.

Illinoistown, Calif., Sept. 15, 1850

Dear parents, brothers, and sisters,

You will have been waiting on a letter from me for a long time. We are finally in California digging for gold. I hope my last letter from Fort Laramie found all of you cheerful and healthy. We are on the North Fork of the American River between the highest mountains, where the sun shines only 5-6 hours a day. We haven't earned much money since we've been in California. We arrived in Hangtown on the 6th day of August where we worked for 2 weeks. We didn't earn much more than our costs though. When we saw there wasn't much we could do here, we--Karl and I, Bigalow's 2 brothers-in-law and other travel companions from Waukesha--left Hangtown with our blankets and furs on our backs and cooking pans in our hands, steering towards the northern rivers. We thought we wanted to go 150 miles where there would be no one else; but when we had climbed over the steepest mountains for 3 or 4 days, we were tired of traveling and decided to go to work on the North Fork 3 miles from Illinois-Town where we were and to be content with whatever we could earn. In recent weeks we have earned 6-7 dollars a day per man, but in the time before that we didn't make much. We've saved about 100 dollars since we've been here. You must excuse me for not writing before because I haven't yet found a place where I can write. As long as we've been here, we've been sleeping under the stars. We have to work the whole week and on Sunday we have to climb the highest, mile-high mountains to get to Illinoistown to fetch our groceries. I have very little time to write because I have to see that I get home before dark. I can't write much about the trip now

P. 2, Sept. 15, 1850, Wechselberg

either. Up to Salt Lake City it was fairly easy going and also the major part of the other road. However, when we got to the Humboldt River, all the troubles began. Within a short time our horses got thin because they got nothing to eat. On the river banks there was grass enough, but we couldn't get to it because of all the water, which stood one mile wide on both sides of the river. If we didn't want to lose our horses, we had to wade through the water and carry the grass on our backs. We followed this river about 250 miles and had to do that every-day--wade up to our chests through the water. Often we had to swim in order to get grass. We were very happy when we arrived at the place where this river sinks into the earth, but our misery had just begun. We left our wagons behind, because our horses were no longer strong enough to pull them, packed the most necessary things on our horses, and threw the rest away. The Bakers had used up all their food and we couldn't leave them sitting there to starve. They took our things with them in their wagon so we could make faster progress. But our flour was soon gone too and we had to buy flour from traders from California. Because I was the only one with any money, I had to buy it. At first we had to pay 2 dollars a pound; later, however, the nearer we got to California, it got more plentiful--from 2 dollars to as low as 50 cents. When I had 30 dollars left, I said I had no more money and sold the horses for flour. We arrived in California with 2 horses, Baker's 2 horses, and no wagons. You will be wanting to know how it's going with looking for gold. When one gets to a place where one wants to work, one digs out a big tin pan full of dirt, goes with it to the water, and rinses until all the dirt is gone and the gold is left sitting on the

p. 3, Sept. 15, 1850, Wechselberg

bottom. If one then has a shillings-worth of gold in the pan, it's worth the trouble. One gets down to work with the gold washer and 2 men can wash 120-150 pans in a day. I don't have time now to describe a gold washer. I'll do that another time. When I first arrived in Hangtown and saw how little the people earned, I was a little discouraged. Now though I again have hope of making some money even if I earn only 5-10 dollars per day. Karl is homesick and would like to return home. He is in such a bad temper in the mountains. You can't imagine what the mountains are like. More in a little while. In the hope that this letter finds all of you happy and healthy, I remain your son and brother,

Peter Wechselberg

Greetings to all Karl's and my friends and acquaintances.

Addressed to:

Mr. Joh. Peter Wechselberg
Milwaukee
Wisc.

Auburn, Dec. 9, 1850.

Theuerste Eltern und Geschwister!

Nach langem vergeblichen Warten auf einen Brief von Euch, ergreife ich die Feder endlich wieder, um Euch einen Brief zu schreiben. Ich hoffe, dieser Brief wird Euch alle munter u. gesund antreffen. Ich bin in grosser Unruhe wegen Euch, denn ich habe noch keinen einzigen Brief von Euch erhalten. Wir wohnen jetzt eine Meile von Auburn in einem Hause, welches leer stand; wir sind jetzt 6 Wochen hier und haben noch fast gar nichts oder sehr wenig verdient; wir haben bis jetzt auf Regen gewartet und haben auch vorige Woche ziemlich viel Regen gehabt; aber noch nicht genug, um auf den trocknen Stellen zu arbeiten, ich meine in den dry diggins. Ich will Euch jetzt genau schreiben, wie es uns, seit ich den letzten Brief geschrieben habe ergangen ist. Des Sonntag Abends als wir wieder unten am River angelangt waren, und uns schlafen gelegt hatten unter freiem Himmel, hatten wir ein furchtbar starkes Gewitter. Gegen Mitternacht wurden wir geweckt von den Leuten, welche ungefähr 200 Schritt von uns den River hinauf lagen, und sagten uns, dass ein Mann von Prairyville welcher den ganzen Weg übers Land mit uns gemacht hatte, von einem Steine ware besch⁵digt worden. Unsere nächsten Nachbarn, Horn's von der Prairyville-Road, standen gleich auf und machten ein Feuer in die Kuchenpfanne und gingen damit nach der Stelle wo sie lagen; als sie dahin kamen mit dem Licht, lag der Mann da tod, mit seinem Kopfe in Blute liegend. Von dem heftigen Regen war ein Stein los geworden am Berge und fing zu Rollen bis er unter am Fuss des Berges diesem Mann auf

2 - Dec. 9, 1850, Wechselberg.

den rechten Schlaf fiel, so dass er gleich tod war, und gar keinen Laut von sich gab. Wir haben ihn des Montags Nachmittags gegen dunkel begraben, und einer von den Leuten las ein Kapitel aus der Bibel und hielt ein Gebet. Diese Woche haben wir nur 5 Tage gearbeitet und Karl und ich haben diese Woche zusammen \$94 verdient; die folgende \$101; die darauf folgende Woche gruben \$64 und die darauf folgende \$54. Da wir mehrere Male sehr starken Regen hatten während dieser Zeit und oft des Nachts hörten Steine den Berg hinunter rollen, so hielten wir es für besser den River zu verlassen und uns für dry diggins vorzubereiten. Wir verliessen also den River in der Erwartung, dass die Regenzeit in ein Paar Tagen anfangen würde; wir gingen nach Auburn 24 Meilen von Illinoistown näher nach Sacramento, und haben bis jetzt auf die Regenzeit gewartet. Wir haben unseren Winter-proviant eingekauft; wir haben 200 lb. Mehl per Mann, 25 lb. Speck, Bohnen, Zucker und einige Kartoffeln. Wir (not legible) bezahlt für 100 lb. Mehl, Speck kostet uns 25 ct per lb. Bohnen 30 ct. Ich bin vorige Woche nach Hangtown gewesen, und habe unser nöthigstes Zeug geholt. Bigalow erzählte mir hier, dass er schon 3 Briefe empfangen hätte, er sagte mir, dass seine Frau geschrieben hätte, dass Ihr alle gesund wäret, das ist aber nur wenig zufriedenstellung für mich. Bigalow sagte mir, dir zu schreiben, dass in Falle Howard die Zinsen auf sein Land nicht bezahlte dass du sie stehen lassen solltest gleich wie die andere Summe; es wäre ihm zu gefährlich Gold von hier nach Hause zu schicken. Wenn du an mich schreibst, schreibe nach Sacramento City. Ich bin ziemlich gesund gewesen, seit ich die Heimath verlassen habe, blos diese Woche habe ich mir

3 - Dec. 9, 1850, Wechselberg.

eine strenge Erkältung zugezogen, es geht aber bald wieder besser. Karl ist noch immer recht gesund gewesen, ausgenommen 3-4 Tagen, als er die Diarrhoe hatte. Es sind sehr schlimme Aussichten hier für diesen Winter, in Bezug aufs Gold graben, es sind zu viele Leute hier und ich bin zufrieden, wenn ich diesen Winter meine Kost verdiene und wir müssen unsere Hoffnung auf nächsten Sommer setzen. Das dickste Stück Gold was wir noch gefunden haben ist \$5 werth, und ein anders \$2.60; wir haben sie beide hier gefunden. Ich will Euch ein klein Stückchen Gold schicken, es ist von keinem Werth; aber ihr könnt es doch besehen. Ich muss meinen Brief schliessen, denn ich habe alles geschrieben was ich weiss.

In der Hoffnung, dass dieser Brief Euch alle munter und in guter Gesundheit antreffen werde erbleibe ich Euer, auch liebender Sohn und Bruder

Peter Wechselberg.

Einen herzlichen Gruss von Karl
u. mir an Euch und alle Bekannte
und Freunde.

Addressed to:

Mr. Joh. Pet. Wechselberg,
Milwaukee, Wisc.

Auburn, Dec. 9, 1850

Dearest parents, brothers, and sisters,
After waiting in vain for such a long time for a letter from you, I am finally taking my pen in hand again to write to you. I hope this letter finds all of you happy and healthy. I am very worried about you because I have not yet recieved a single letter from you. We are now living a mile from Auburn in a house which had been standing empty. We have been here for 6 weeks now and have earned almost nothing or very little, but not yet enough to work in the dry places--I mean in the "dry diggins". I want to write now exactly how things have been going since my last letter. On that Sunday evening after we had arrived again at the river and had gone to bed under the stars, we had a terrible thunderstorm. About midnight we were awakened by the people who were camped about 200 paces up the river from us. They told us that a man from Prairyville who had made the whole trip across the country with us had been injured by a stone. Our nearest neighbors, the Horns from Prairyville Road, got up right away, made a fire in the cooking pan, and went with it to the place where they were camped. When they got there with the light, the man lay dead, his head lying in a pool of blood. A stone had come loose from the mountain due to the heavy rain and had begun to roll until at the foot of the mountain it hit this man on the right temple in such a way that he died immediately without making a sound. We buried him that Monday afternoon around dark and one of the people read a chapter from the Bible and offered a prayer. That week we worked only 5 days and Karl and I earned 94 dollars, the following week 101 dollars, the week after that we dug 64 dollars worth and following

p. 2, Dec. 9, 1850

that 54 dollars worth. Because we had very heavy rains several times during this time and often heard stones rolling down the mountain, we decided it would be better to leave the river and prepare ourselves for "dry diggins". So we left the river expecting the rainy season to begin in a few days. We went to Auburn 25 miles from Illinoistown and closer to Sacramento, and are still waiting for the rainy season. We have bought our winter provisions. We have 200 pounds of flour per person, 25 pounds of bacon, beans and sugar and a few potatoes. We paid (illegible) for 100 pounds of flour, bacon cost us 25 cents per pound, beans cost 30cents. I was in Hangtown last week to get the most necessary things. Bigalow told me there that he had already received 3 letters. He told me that his wife had written that you were all healthy, but that is only slightly comforting for me. Bigalow told me to write you that should Howard not pay the interest on his land you should let it stand just as with the other sum because it would be too dangerous for him to send gold home from here. When you write to me, send the letter to Sacramento City. I have been fairly healthy since leaving home except for this week. I've caught a bad cold, but I'll soon get better. Karl has been quite healthy except for the 3-4 days when he had diarrhea. The prospects for this winter are very bad here and I'll be content if I can earn enough to cover my expenses and we must hope for a good summer. The biggest piece of gold we've found so far is worth 5 dollars and another \$2.60. We found both of them here. I want to send you a little piece of gold. It's not worth anything, but you can take a look at it. I must close because I've already written everything I know.

p. 3, Dec. 9, 1850, Wechselberg

In the hope that this letter finds you all happy and in good health, I remain your loving son and brother.

Peter Wechselberg

A hearty greeting from Karl and me to all our acquaintances and friends.

Addressed to:

Mr. Joh. Pet. Wechselberg,
Milwaukee, Wisc.

Yuba-River diggins, Jan. 1, 1851.

Theure Eltern und Geschwister!

Da ich jetzt grade die Gelegenheit habe, so ergreife ich die Feder, um ein paar Zeilen an Euch zu richten. Wir sind beide noch in guter Gesundheit, und hoffen, dass die Zeilen Euch ebenfalls frisch und gesund antreffen werden. Wir haben bis jetzt noch keine Nachrichten von Euch erhalten; was die Ursache ist, weiss ich nicht. Ich habe Euch in meinem vorigen Briefe geschrieben, dass wir auf dem Wege wären nach Norden; und wir sind bis jetzt auf dem Wege gewesen, gute Mines zu finden. Wir sind von Sacramento-City 260 Meilen gegangen nach dem Trinity-River; da wir aber da nichts finden konnten, so entschlossen wir uns, wieder zurück zu kehren, und an die North-Fork of Feather-River zu gehen, wo man sehr günstige Nachrichten von Hörte, ungefähr 250 Meilen von Trinity-River. Wir gelangten an Bedwell's Bar, noch 60 Meilen von dem Ziele unsere Reise und hörten da, dass der Schnee noch zu tief wäre, um hoch ins Gebirge zu kommen; wir kauften uns deshalb Goldwaschers um uns hier so lange ans Arbeiten zu geben, das Stück kostete uns \$20. Karl und ich einem, und jede zwei der andern Gesellschaft auch einen. Wir arbeiteten einen Tag und hatten des Nachts einen sehr starken Regen; als wir des anderen Morgens an unsere Arbeitsstellen kamen, fanden wir den River so gestiegen, dass unsere Maschinen alle den River hinunter geschwommen waren. Wir lagen hier 5 Wochen. Karl war hier ungefähr 3 Wochen krank, dass er gar keinen Appetit hatte. Da das Wasser jetzt günstig genug, und der Schnee ziemlich geschmolzen war, so entschlossen sich die Anderen Reise-Gesellschaft, sich auf den Weg zu machen; da aber Karl noch nicht so weit wieder besser war so blieben wir noch eine Woche länger hier. Wir reisten dann auch ab, und gelangten in 4-5 Tagen an

2 - Jan. 1, 1851, Wechselberg.

Rich-Bar an der North-Fork des F. R. Wir blieben hier 1 Woche und probierten über all, den River hinauf und hinunter; aber alle Stellen wo nur ein wenig Gold ist, sind auch alle eingenommen. Hunderte von Menschen liegen hier, die nichts thun, und nur auf eine gelegenheit warten, eine Stelle zu bekommen. Viele gehen wieder zurück an andern Stellen, und noch mehr kommen alle Tage noch an. Californien ist zu voll Menschen, fast $1/4$ ist am herumreisen von einem Ort zum andern. Unsere Bekannten fanden wir hier nicht; wir sahen uns also gezwungen, diesen Ort zu verlassen; wir entschlossen desshalb nach dem Yuba-River zu gehen. Wir sind diese Woche hier angelangt, und haben gestern angefangen zu arbeiten; wir haben ungefähr \$7-8 gemacht; man verdient hier nicht viel, aber man ist sicher, das man jeden Tag ein wenig kriegt, wenn man arbeitet. Das Mehl ist hier wohl feil, es kostet \$12 $1/2$ das 100. Speck kostet 25 ct. Wir haben unsere Pferde noch; und noch ungefähr \$150. Das andere haben wir alle verreiselt. Es sind sehr schlimme Aussichten jetst für all die Leute und man hört, dass die Einwanderung dieses Jahr wieder so gross sein soll. Die besten Minen sind meistens ausgearbeitet, und wo wieder neue entdeckt werden, da stürmen gleich Tausende darauf zu. Wir haben vor, diesen Herbst wieder nach Hause zu kommen. Ich will lieber zu Hause am Holz hacken sein, als in Californien am Gold suchen. Wir erwarten alle Tage einen Brief von Euch. Wie geht es Euch allen? Was hört Ihr von Deutschland? und wie geht es mit der Farmern. Ich muss jetst schliessen, was ich vergessen habe will ich erzählen, wenn wir wieder nach Hause komen. Einen herzlichen Gruss von Karl und mir an Euch und alle Freunde und Bekannte. In der Hoffnung, dass wir uns einst glücklich wiedersehen, verbleibe ich Euer, Euch liebender Sohn und Bruder

P. Wechselberg.

To: Mr. Joh. Pet. Wechselberg, Milwaukee, Wisc.

Yuba River diggings, Jan. 1, 1851

Dear parents, brothers, and sisters,

Because I have the opportunity now, I take pen in hand to send you a few lines. We are both healthy and hope that these lines find you fresh and healthy. We still have received no news from you; for what reason, I don't know. In my last letter I wrote you that we were on our way north and up to now we've been on the road looking for good mines. From Sacramento City we traveled 260 miles to the Trinity River, but because we couldn't find anything there, we decided to turn back and to go to the North Fork of the Feather River, from which we had heard very good reports, about 250 miles from Trinity River. We reached Bedwell's Bar, still 60 miles from the goal of our journey, and heard there that the snow was still too deep to get up into the mountains. Therefore we bought ourselves gold washers so we could work here that long. Each cost us 20 dollars. One for Karl and I and one for each of the other two members of our party. We worked one day and had a very heavy rain that night. When we went to work the next morning, we found the river so high that our machines had all floated down the river. We stayed here 5 weeks. Karl was sick here for about 3 weeks so that he had no appetite. Because the water was now favorable enough and the snow had more or less melted, the other travel party decided to move on, but because Karl was not better yet, we stayed here one week longer. We departed too and arrived in 4-5 days at the Rich Bar on the North Fork of the Feather River. We stayed here one week and tried everywhere up and down the river, but all places where there is even a little gold are all occupied. Hundreds of people are here who have nothing to do except to wait for a

p. 2, Jan. 1, 1851, Wechselberg

chance to get a position on the river. Many turn back to other places and still more arrive everyday. California is too full of people, almost 1/4 of them are traveling around from one place to another. We didn't find our acquaintances here, so we felt ourselves forced to leave this place. We therefore decided to go to the Yuba River. We arrived here this week and started to work yesterday. We made about 7-8 dollars. One earns little here, but one can be sure of getting a little everyday if one works. Flour is available here for \$12 1/2 for 100 pounds. Bacon costs 25 cents. We still have our horses and about \$150. We spent all the rest on traveling. The prospects for all the people look bad now and one hears that the number of people moving in this year will be just as big again. For the most part the best mines are worked out and where new ones are discovered, thousands immediately storm in. We are planning to come home again this fall. I would rather chop wood at home than look for gold in California. We are expecting a letter from you any day. How are all of you? What do you hear from Germany? And how are things going for the farmers? I must close now. What I've forgotten, I'll tell you when I get home. A hearty greeting from Karl and me to you and all our friends and acquaintances. In the hope that we meet again happily, I remain your loving son and brother.

Peter Wechselberg

Addressed to: Mr. Joh. Pet. Wechselberg, Milwaukee, Wisc.

Sacramento City, Feb. 20, 1851.

Liebe Eltern und Geschwister:

Da sich mir gerade die Gelegenheit darbietet, so ergreife ich dieselbe, um ein einige Zeilen an Euch zu richten. Ich habe bis jetzt noch keinen Brief erhalten, und kann nicht begreifen was die Ursache ist. Ich bin überzeugt, Ihr habt geschrieben; vielleicht ist ein Irrthum vorgefallen in Addressiren. Addressirt meine Briefe nach Sacramento City; werde sie nach San Francisco addressirt, so erhalte ich sie nicht, den ich muss selbst dahin gehen. Wir sind noch beide munter und gesund und wir hoffen, dieser Brief wird Euch ebenfalls in guter Gesundheit antreffen. Wir haben Auburn wegen Mangel an Wasser und Gold verlassen und sind jetzt in Sacramento, um von hieraus 2-300 Meilen nördlich zu gehen nach Scotsch River od. Salmon River oder an den Trinity; wir wissen noch nicht an welchen. Wir haben uns Gestern 2 Pferde gekauft, eines für \$49 und das andere für \$58. Es sind unserer 10 Mann zusammen und jeder hat ein Pferd oder Mule; alle Reisegefährten von Waukesha County, Bekannten von Bigalows Schwägern. Wir sind vorgestern hier angekommen und denken morgen von hier abzureisen. Die diesjährige Regenzeit hat die meisten Leute getauscht, sie ist trocken und es hat nur noch ein paar Mal stark geregnet. Voriges Jahr ist es sehr nass gewesen und die Lebensmittel in den Mines furchtbar theuer, wegen den schlechten Roaden. Dieses Jahr haben die Miner und die Handelsleute dem vorsehen wollen und haben Massen Lebensmittel aufgehäuft. Wir hatten auch, wie ich in meinem vorherigen Brief geschrieben habe, Lebensmittel für den ganzen Winter gekauft. Die meisten Miner haben jetzt die dry diggins verlassen und an die Rivers gegangen. Wir sind die meiste Zeit, wo wir in Auburn wohnten tagtäglich aus die North-Fork of the A. R. gegangen und haben

2 - Feb. 20, 1851, Wechselberg.

uns damit ein paar Thaler den Tag begnügt. Eines Tages, wo wir da am arbeiten waren, fand der Karl ein (piece torn out) Stück, welches \$85.60 wiegt, ist aber halb Stein, ganz durch einander geschmolzen. Ich glaub aber, dass wir so viel dafür kriegen können, ~~xxxx~~ wie es wiegt. Wir haben jetst noch ungefähr \$350, ausser den Stuck; wir haben aber für Pferde und allerhand nöthige Geräthe bezahlt. Wir haben eine neue Schüppe für \$9, Hacke \$3, 2 Sättel für \$14, 2 PaarHosen \$8 gekauft. Man thut besser, dass man solche Sachen hier kauft, denn in den Mines kosten sie fast noch einmahl so viel. Die Ältern Mines sind ungefähr erschöpft und man muss, um bessere Diggins zu finden, desshalb weiter nördlich. Wir wollen hintereinander weit genug gehen, und einen gehörigen Versuch machen, um ein wenig zu erlangen. Man hatte zu Hause immer gehört, Californien wäre sehr ungesund; ich widerspreche dem aber gerades weges, ich denke Californien ist ein sehr gesundes Land; sehr gutes Wasser, sehr, mit Tannen bewachsene Berge, keine Mürsche. Die Krankheiten, die hier gewöhnlich vorkomen sind Diarrhoe und Scurvey; stammen aber meistens von der Lebensart eines Menchen her. Man schläft hier meistens unter freihen Himmel auf der Erde. Wir haben diesen Winter das schönste Wetter, so klar und warm, wie zu Hause in May; es fällt des Nachts aber meistens immer ein wenig Frost; dem Karl gefällt das Wetter so gut. Schreibt so bald Ihr dies erhaltet, schreibt alles, wie es zu Hause gehet, wie es mit der Farmeren gehet, wie es mit dem Schimmel gehet, was Ihr von Deutschland gehört habt; was macht der Ernst und all die Kleinen? Wie gehet es Schmidts und allen Bekannten? Sagt der Frau Bigalows und der Frau Baker, dass ihre Brüder mit uns sind, und dass wir alle zusammen gehen. Ich muss jetst schllessen. Grüsse alle Bekannten und Freunde von

3- Feb. 20, 1851, Wechselberg.

Karl und mir.

In der Hoffnung dass wir uns einst glücklich wiedersehen,
verbleibe ich Euer, Euch liebender Sohn und Bruder

J. P. Wechselberg.

Addressed to: John P. Wechselberg

Milwaukee, Wis.

Sacramento City, Feb. 20, 1851

Dear parents, brothers, and sisters.

I'm taking this opportunity to send you a few lines. I still have received no letter and cannot understand the reason. I am convinced you have written, perhaps there was a mistake in the address.

Address my letters to Sacramento City. If they are addressed to San Francisco, I won't get them because I would have to pick them up myself. We are both still happy and healthy and we hope this letter finds you in good health too. We left Auburn because of the scarcity of water and gold and are now in Sacramento from where we plan to go two to three hundred miles north to the Scotch or Salmon or Trinity River, we don't know yet which one. We bought ourselves 2 horses yesterday, one for \$49 and the other for \$58. There are 10 of us together and we each have a horse or a mule. All the travel companions are from Waukesha County, acquaintances of Bigalow's brothers-in-law. We got here the day before yesterday and plan to leave tomorrow. The rainy season tricked most of the people. It is dry and has only rained hard a couple of times. Last year it was very wet and provisions in the mines very expensive because of the bad roads. This year the miners and tradespeople wanted to be prepared and have piles of groceries. We, too, as I reported in my last letter, had bought food for the whole winter. Most of the miners have now left the "dry diggins" and have gone to the rivers. Most of the time we were in Auburn we went daily to the North Fork of the A. R. and were satisfied with a few dollars a day. One day while we were working there Karl found a (piece torn out) piece which weighed in at \$85.60, was however half stone all melted together. I think, however, we could get as much for it as it weighs. We now have about \$350 in addition

p. 2, Feb. 20, 1851, Wechselberg

to that piece. However, we paid for our horses and quite a few necessary supplies. We bought a new shovel for \$9, a pickaxe for \$3, 2 saddles for \$14, 2 pairs of trousers for \$8. It's better to buy such things here, because in the mines they cost almost twice as much. The older mines are nearly exhausted and therefore one must go farther north to find better "diggings". We want to go far enough behind one another in order to make a proper attempt to attain a little something. At home one always heard that California was very unhealthy. I maintain the opposite. I think California is very healthy country: very good water, very wooded mountains, no marshes. The sicknesses which are common here are diarrhea and scurvy. However, they usually result from the lifestyle of the people. For the most part one sleeps under the stars on the ground here. This winter we had the most beautiful weather, as clear and warm as it is at home in May. In the evenings there is usually a little frost. Karl really likes the weather. Write as soon as you get this, write everything, how things are going at home, how things are going for the farmers, how the grey is, what you have heard from Germany. What's Ernst doing and all the little ones? How are the Schmidts and all my acquaintances? Tell Bigalow's wife and Mrs. Baker that their brothers are with us and that we are all traveling together. I must close now. Greet all of Karl's and my acquaintances and friends.

In the hope that we will all meet each other again sometime, I remain your loving son and brother.

J. P. Wechselberg

Addressed to:

John P. Wechselberg

Milwaukee, Wisc.